

6. Fastenwoche - Palmsonntag Impulse zum Lukasevangelium 19,28-40

Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn

"Jesus ging nach Jerusalem hinauf. Als er in die Nähe von Betfage und Betanien kam, an den Berg, der Ölberg heißt, schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte: *Geht in das Dorf, das vor uns liegt. Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet ihn los, und bringt ihn her! Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr ihn los?, dann antwortet: Der Herr braucht ihn.* Die beiden machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte. Als sie den jungen Esel losbanden, sagten die Leute, denen er gehörte: *Warum bindet ihr den Esel los?* Sie antworteten: *Der Herr braucht ihn.* Dann führten sie ihn zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und halfen Jesus hinauf. Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf der Straße aus. Als er an die Stelle kam, wo der Weg vom Ölberg hinabführt, begannen alle Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Wundertaten, die sie erlebt hatten. Sie riefen: *Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Herrlichkeit in der Höhe!* Da riefen ihm einige Pharisäer aus der Menge zu: *Meister, bring deine Jünger zum Schweigen!* Er erwiderte: *Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.*"

Fühle mit dem leidenden Jesus mit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade des mitfühlenden Verweilens beim leidenden Jesus.

- Das Evangelium des Palmsonntags führt uns unmittelbar in das Leiden unseres Herrn Jesus Christus ein. Ich wecke in meinem Herzen das Verlangen, dass ich durch das Gebet, die Buße und das Ertragen der Unannehmlichkeiten des alltäglichen Lebens das Leiden des Gekreuzigten mittragen kann.
- Als bescheidener König zieht der Herr auf einer Eselin reitend freiwillig durch die Tore in Jerusalem ein, in die Stadt, in der er verworfen und hingerichtet werden wird (v. 35-38). Ich betrachte den mutigen und zugleich demütigen Jesus. Ich danke Ihm dafür, dass er Leiden und Tod für mich auf sich genommen hat. Ich bekenne Ihm meine Liebe und Hingabe.
- "*Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn!*" (v. 38). Ich mische mich unter das Volk, das Jesus begrüßt, huldige ihm und bitte Ihn, er möge der Herr meines Lebens sein.
- Ich mache mir bewusst, dass meine Sünden das Gebet "*Hosanna!*" in das tragische Geschrei "*Kreuzige ihn!*" umwandeln. Ich bitte Jesus, er möge mir in dieser Woche besonders helfen zu erkennen, welche meiner Sünden Ihn besonders verletzen.
- Ich frage mich: Wie will ich diese heilige Woche, die Karwoche, erleben? Ich versuche mir mehr Zeit für das Gebet und die Betrachtung des Leidens Christi des Herrn zu nehmen. Auf die Fürsprache der Schmerzhaften Mutter bitte ich um Ausdauer, liebevoll beim leidenden Jesus auszuharren.
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

6. Fastenwoche - Karmontag Impulse zum Johannesevangelium 12,1-11

Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue

"Sechs Tage vor dem Paschafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den er von den Toten auferweckt hatte. Dort bereiteten sie ihm ein Mahl; Marta bediente, und Lazarus war unter denen, die mit Jesus bei Tisch waren. Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Doch einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn später verriet, sagte: *Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben?* Das sagte er aber nicht, weil er ein Herz für die Armen gehabt hätte, sondern weil er ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte. Jesus erwiderte: *Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue. Die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer bei euch.* Viele Juden hatten erfahren, dass Jesus dort war, und sie kamen, jedoch nicht nur um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte. Die Hohenpriester aber beschlossen, auch Lazarus zu töten, weil viele Juden seinetwegen hingingen und an Jesus glaubten."

Bleibe in der Nähe Jesu vor Seiner Leidenszeit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade des Mitleidens mit Jesus, der sich auf Seine Leidenszeit vorbereitet.

- Sechs Tage vor Seinen Leiden begibt sich Jesus zum Haus Seines Freundes (v. 1). Er hat den Wunsch den schweren Augenblick des Wartens auf Seine Leiden mit Menschen zu verbringen, die Ihm nahe stehen und Ihm im Leben viel Liebe und Mitleid erwiesen haben. Jesus braucht einfache, menschliche Freundschaft.
- Ich bitte den Hl. Geist um die Gabe des Mitleidens mit Jesus, der die Tage Seiner Leiden vorausahnt. Ich wecke in mir den tiefen Wunsch der zärtlichen Anwesenheit bei Jesus während der Zeit der Karwoche.
- Ich schaue mir Seine Freunde an, die mit großer Liebe ihrem Meister dienen (v. 2-3). Ich trete in das Haus in Betanien ein, um zusammen mit Martha Jesus ein Festmahl vorzubereiten. Ich sitze bei Jesus und schaue Maria zu, die mit Liebe Jesus die Füße salbt und mit ihren Haaren abtrocknet.
- Welche besondere Geste der Liebe will ich Jesus sechs Tage vor dem Paschafest anbieten? Ist es mir gelungen meinen Vorsatz in der Fastenzeit bis zu diesem Tag zu halten, an dem Jesus begraben wird?
- Ich sehe, wie sehr das Verhalten von Judas den Gesten Marias entgegensteht (v. 4-6). Ihr Opfer und die Geste ihrer Liebe zu Jesus fasst Judas als Verschwendung auf. Jesus nimmt sie in Schutz (v. 7-8). Er sieht ihre edlen Absichten. Er verweist auf ihre zärtliche Liebe.
- Jesus ist die Güte an sich und bemerkt in mir den kleinsten Funken an Gutem und jede Geste meiner Liebe. Er kennt mein Herz. Er sieht meine guten Absichten. Jedoch muss ich, ähnlich wie Er und Seine Freunde, mit Unverständnis und Kritik anderer rechnen. Bin ich in meiner Liebe zu Jesus frei von der Meinung anderer Menschen?
- Ich bitte Gottvater innig, dass Er mir die Gnade schenkt, in der Nähe des leidenden Jesus zu verweilen und Ihn öfters im Gebet zu besuchen.

6. Fastenwoche – Dienstag in der Karwoche Impulse zum Johannesevangelium 13,21-33.36-38

Einer von euch wird mich verraten – Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen
"Nach diesen Worten war Jesus im Innersten erschüttert und bekräftigte: *Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.* Die Jünger blickten sich ratlos an, weil sie nicht wussten, wen er meinte. Einer von den Jüngern lag an der Seite Jesu; es war der, den Jesus liebte. Simon Petrus nickte ihm zu, er solle fragen, von wem Jesus spreche. Da lehnte sich dieser zurück an die Brust Jesu und fragte ihn: *Herr, wer ist es?* Jesus antwortete: *Der ist es, dem ich den Bissen Brot, den ich eintauche, geben werde.* Dann tauchte er das Brot ein, nahm es und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Jesus sagte zu ihm: *Was du tun willst, das tu bald!* Aber keiner der Anwesenden verstand, warum er ihm das sagte. Weil Judas die Kasse hatte, meinten einige, Jesus wolle ihm sagen: *Kaufe, was wir zum Fest brauchen!*, oder Jesus trage ihm auf, den Armen etwas zu geben. Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht. Als Judas hinaus-gegangen war, sagte Jesus: *Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen. Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ihr werdet mich suchen, und was ich den Juden gesagt habe, sage ich jetzt auch euch: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen. ...* Simon Petrus sagte zu ihm: *Herr, wohin willst du gehen?* Jesus antwortete: *Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen. Du wirst mir aber später folgen.* Petrus sagte zu ihm: *Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben.* Jesus entgegnete: *Du willst für mich dein Leben hingeben? Amen, amen, das sage ich dir: Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen."*

Bete mit Demut und Treue! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein aufrichtiges Herz, das Jesus gegenüber immer offen ist.

- Ich stelle mir vor, dass ich im Abendmahlsaal bin, im Kreis der allernächsten Jünger Jesu. Ich bemerke ihre Verwirrung, als sie plötzlich von Jesus, der zutiefst innerlich erschüttert ist, hören: *„Einer von euch wird mich verraten.“* (v. 21-24). Welche Gefühle ruft das in mir hervor?
- Die Reaktion der Jünger auf die Vorhersage Jesu verrät ihre eigene Unsicherheit. Ich begegne dem Blick Jesu, nähere mich Ihm wie Johannes, lege meinen Kopf auf Seine Brust und bitte Ihn: *„Lass nicht zu, dass ich Dich verrate!“*
- Ich schaue auf das Gesicht des Judas (v. 26-30). Ich bemerke seine Verwirrung, Verlorenheit und den Schmerz in seinen Augen. Er verlässt den Abendmahlsaal und geht hinaus in die finstere Nacht. Es ist ein Bild der größten menschlichen Tragödie: Die Entfernung von Jesus in der Stunde der Sünde.
- Ich schaue auf die Einsamkeit des Judas, der in die finstere Nacht hinausgeht, und bitte Jesus, dass ich in den Augenblicken der Sünde und der Verlorenheit Seine Gegenwart nicht aufgeben möge.
- Was ist für mich momentan die größte Versuchung, in der ich mich vor Jesus verschließe? Gibt es in mir solche Bereiche, die ich vor Jesus nicht aufdecken will? Ich schmiege mich an Sein Herz und bitte Ihn: *„Öffne in mir das, was ich allein nicht öffnen kann“.*
- Ich lausche dem zärtlichen Geständnis Jesu: *„Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch.“* (v. 33). Die Einsamkeit im Augenblick der Leiden, die Erfahrung der Verlassenheit, ist Sein größtes Leid.

- Ich fasse den Vorsatz in der Karwoche mehr Zeit beim leidenden und verlassenem Jesus zu wachen. Ich denke an die Selbstsicherheit, die Petrus in die Irre geführt hat (v. 36-38) und wiederhole demütig: „*Jesus, bleib bei mir, damit ich bei Dir bleibe!*“

6. Fastenwoche – Mittwoch in der Karwoche Impulse zum Matthäusevangelium 26,14-25

Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird.

"Darauf ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohenpriestern und sagte: *Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere?* Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke. Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern. Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: *Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?* Er antwortete: *Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern.* Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: *Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.* Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn: *Bin ich es etwa, Herr?* Er antwortete: *Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.* Da fragte Judas, der ihn verriet: *Bin ich es etwa, Rabbi?* Jesus sagte zu ihm: *Du sagst es.*"

Verletze Jesus nicht mit Deinem Lebensstil! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um innere Ehrlichkeit in der Erfüllung der Berufung.

- Die Betrachtung beginnt mit der Gestalt des Judas. Matthäus führt mich in die tragische Geschichte dieses Jüngers ein. Er betont, dass es einer der „Zwölf“ ist – einer von den allernächsten Jüngern, der Jesus verkauft (v. 14-15).
- Welches Gefühl weckt in mir die Gestalt des Judas? Was tut mir am meisten weh in seiner Berufungsgeschichte? Was sagt das Evangelium mir über mein Leben, indem es auf die Gestalt des Judas verweist?
- Judas sucht die Gelegenheit zur schweren Sünde (v. 16). Bin ich frei von der Gebundenheit an die Sünde? Suche ich noch die Gelegenheit zur Sünde? Ich öffne Jesus mein Herz.
- Die Jünger bereiten das Abendmahl vor – das besondere Treffen mit Jesus (v. 17-19). Ich frage Jesus: *„Wo willst Du Dich mit mir treffen? Was wünschst Du von mir in der Karwoche? Was soll ich Dir vorbereiten?“*
- Ich trete in das Klima des Abendmahlsaales ein. Es ist Abend. Die Jünger sitzen zusammen am Tisch. Ich betrachte Jesus, der wegen dem Verrat des Jüngers leidet (v. 20-21) und frage Ihn nach Seinem Schmerz. Ich umarme Ihn.
- Ich höre Sein Schmerz beladenes Wort: *„Einer von euch wird mich verraten.“* (v. 21). Welche Gefühle wecken diese Worte in mir? Was kann ich über meinen Verrat in meiner Berufung sagen? Für was will ich Jesus am meisten um Verzeihung bitten?
- Ich halte mich etwas länger bei den Worten Jesu auf: *„Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird.“* (v. 24). Im eifrigen Gebet bitte ich Jesus, dass Er mich vor der Trennung des Bandes mit Ihm bewahren möge.
- Ich bete zu Jesus: *„Jesus, ich liebe Dich! Lass nicht zu, dass ich Dich verletze!“*

6. Fastenwoche - Gründonnerstag Impulse zum Johannesevangelium 13,1-15

Er erwies ihnen seine Liebe bis zur Vollendung

"Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn zu verraten und auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: *Du, Herr, willst mir die Füße waschen?* Jesus antwortete ihm: *Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.* Petrus entgegnete ihm: *Niemals sollst du mir die Füße waschen!* Jesus erwiderte ihm: *Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.* Da sagte Simon Petrus zu ihm: *Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.* Jesus sagte zu ihm: *Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.* Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde; darum sagte er: *Ihr seid nicht alle rein.* Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: *Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr, und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe."*

Nimm die Liebe Jesu an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das demütige Annehmen der Liebe Jesu und um die Befreiung des Herzens vom Stolz.

- Ich trete mit Jesus und den Jüngern in den Abendmahlsaal ein. Ich nehme Platz am Tisch. Ich schaue intensiv auf den Blick Jesu, der „bis zur Vollendung“ Seine Liebe erweist (v. 1). Er ist gekommen, um diesen Tag für mich zu durchleben. Er kehrt zum VATER zurück und will, dass ich zusammen mit Ihm beim VATER bin. Er zahlt dafür den höchsten Preis.
- Ich mache mir bewusst, dass in jeder Eucharistiefeier Jesus mir bekennt, dass Er mich bis zum Ende liebt. Er gibt sich selbst zum Opfer für mich hin. Er sitzt mit mir am Tisch und sagt: „*Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit dir zu essen.*“ (vgl. Lk 22,15).
- Ich schaue aufmerksam auf Jesus und verfolge mit Liebe jede Geste von Ihm: Er steht vom Tisch auf, legt das Gewand ab, umgürtet sich mit dem Leinentuch, gießt Wasser in ein Gefäß (v. 2-5). Längere Zeit verweile ich in Gedanken bei dieser Szene und sättige mich an der demütigen, stillen Liebe Jesu.
- Ich bemerke das Verhalten der Jünger, besonders des verwirrten Petrus, als Jesus ihnen die Füße wäscht (v. 6-9). Ich stelle mir vor, dass Jesus zu mir kommt, sich vor mir niederbeugt, hinkniet, meine Füße wäscht und abtrocknet. Ich begegne dem Blick Jesu ...
- Ich schaue auf Jesus, der zu meinen Füßen kniet. Welche Gefühle, welche Reaktionen im Herzen, welche Gedanken wecken sich in mir? Was kann ich Ihm sagen über meine „*Erniedrigung*“ im Dienst an anderen Menschen?
- „*Auch ihr seid rein, aber nicht alle.*“ (v. 10). Wie ist der Zustand meines Inneren zu Beginn der Heiligen Drei Tage? Ich mache mir bewusst, dass Jesus bereit ist,

für die Reinheit meines Herzens zu sterben. Sehne ich mich so nach der Reinheit, wie Er sie für mich ersehnt?

- Ich behalte im Herzen das Bild Jesu, der mir die Füße wäscht und in mein Herz schaut. Ich wiederhole öfters: „*Schenke mir wieder ein reines Herz und lehre mich zu dienen*“. Ich plane eine Gebetswache bei Jesus.

6. Fastenwoche - Karfreitag Impulse zur Johannespassion 18,1-19,42

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus

"Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: *Frau, siehe, dein Sohn!* Dann sagte er zu dem Jünger: *Siehe, deine Mutter!* Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: *Mich dürstet.* Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: *Es ist vollbracht!* Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf."(Joh 19,25-30)

Blicke auf den sterbenden Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade, den Gekreuzigten zu betrachten und um die Verwandlung des Herzens.

- Wenn es mir möglich ist, plane ich meine Betrachtung in einer Kapelle oder in einer Kirche beim Heiligen Grab, wenn möglich am besten gegen 15.00. Ich will Jesus in den Stunden Seiner Leiden, Seines Sterbens und Todes begleiten. Ich schaue auf den Gekreuzigten.
- Ich konzentriere mich auf Sein Sterben und Seinen Tod. Ich stehe beim Kreuz Jesu zusammen mit Maria. Ich schmiege mich an sie und bitte sie, dass sie mir helfen möge, in Stille den sterbenden Jesus zu betrachten. Zusammen mit ihr vertiefe ich Seine letzten Worte.
- „*Frau, siehe dein Sohn*“ (v. 19,26). Ich begegne dem Blick Jesu. Matt schaut Er auf mich voller Liebe. Er stirbt und denkt dabei an mich. Er gibt mir Seine Mutter. Ich betrachte Seine Liebe.
- „*Siehe, deine Mutter!*“ (v. 27). Jesus lebt im leidenden Herzen Mariens. In ihr kann ich Ihn immer finden. Ich schaue mit Liebe auf Maria und mit ihr schaue ich auf Jesus.
- „*Mich dürstet!*“ (v. 28). Ich verbleibe etwas länger bei diesem Ruf Jesu. Ich vertiefe ihn und bitte Jesus, dass Er mir Seine Sehnsucht offenbaren möge. An Seinem Wunsch will ich mich sättigen und danach leben. Ich gebe Ihm meine schlechten Gewohnheiten, wegen denen Er leidet und stirbt.
- „*Es ist vollbracht!*“ (v. 30). Ich richte meinen Blick auf Jesus, der stirbt. Ich sehe Sein durchbohrtes Herz (v. 34). Ich verweile länger in Sammlung und wiederhole im Herzen: „*Das alles hast du für mich getan!*“ Und: „*Ich liebe Dich, Jesus!*“
- Ich gehe zu Maria, die den Leichnam Jesu umarmt. Ich bitte sie, dass sie mich zusammen mit Ihm umarmen möge. Ich bekenne: „*Mutter, lehre mich Treue und Liebe zu Jesus bis zum Tod!*“

6. Woche – Ostersonntag, Vigil zum Osterfest Impulse zum Lukasevangelium 24,1-12

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

"Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschreckten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: *Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.* Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden (dort liegen). Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war."

Komm heraus aus dem Grab der eigenen Sünde!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade sich auf das Neue Leben zu öffnen.

- Nur noch eine Nacht trennt mich vom erneuten Erleben des Tages der Auferstehung. Ich vernehme die Osterbotschaft: *„O wahrhaft selige Nacht, die Himmel und Erde versöhnt, die Gott und Menschen verbindet!“*. Ich bitte den Hl. Geist, dass er, durch das Wort, das ich vertiefen werde, mir die Osterfreude einhauchen möge.
- Ich begleite die Frauen auf dem Weg zum Grab. Sie tragen die wohlriechenden Salben – ein Zeichen der bräutlichen Liebe zu Jesus (v. 1). Was bringe ich Jesus in der Osternachtsliturgie, welche Früchte aus der Fastenzeit?
- Ich bemerke die Überraschung auf den Gesichtern der Frauen. Sie sehen, dass der Stein weggerollt ist (v. 2). Ich betrete mit ihnen das Grab. Sie sind erschrocken und ratlos. Sie verstehen das Zeichen nicht, das sie sehen.
- Ich werde eingeladen, zusammen mit den Frauen in das Geheimnis einzutreten, welches meine Fähigkeit übersteigt. Gott offenbart Seine Leben spendende Kraft auf eine Art und Weise, die mein horizontales Denken übersteigt. Bin ich damit einverstanden?
- Ich vernehme die Osterbotschaft, die an die Frauen gerichtet ist (v. 5-7). Der einzige Sinn meines Lebens ist die Auferstehung. Oftmals hat mich Jesus davon mit Seinem Wort überzeugt (v. 8).
- Ich verweile bei meinen Wünschen und Absichten, in die ich am meisten Kraft meines Lebens investiere. Was betreffen sie?
- Ich erinnere mich an Worte aus der Bibel, die mich am meisten im Leben berührt haben. Glaube ich daran, dass sie sich erfüllen? Welche Worte Jesu aus dem Evangelium fallen mir am schwersten anzunehmen?
- Nach der Ostervigil eile ich noch einmal mit Petrus zum leeren Grab (v. 12). Ich verweile dort und betrachte das Geheimnis der Auferstehung. Bei der Heimkehr nach Hause wiederhole ich die Worte aus der Osterbotschaft: *„O wahrhaft selige Nacht, dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten!“*